

**Duo Amaris**

**Jesse Flowers**

*Gitarre*

**Julia Spies**

*Mezzosopran*

## „Nachtstücke“ – Texte & Übersetzungen

### **Enrique Granados (1867–1916)**

*El tralala y el punteado (F. Periquet)*

Müßig, mein Lieber, dass du weiter redest,  
denn es gibt Dinge, die ich singend nur bezeuge: Tralala...  
Wie häufig du auch weiterfragst: Tralala...  
Und du wirst in mir keinen Auslöser geben,  
sodass ich mein Lied beende: Tralala...

*La Maja dolorosa I (F. Periquet)*

O grausamer Tod!  
Weshalb hast du so hinterhältig  
meinen Liebsten aus meinen Armen entrissen?  
Ich will doch nicht ohne ihn sein,  
denn wie Sterben ist es, so zu leben...  
  
Nicht möglich ist's, mehr Schmerz zu empfinden:  
In Tränen hat sich meine Seele bereits aufgelöst.  
Ach Gott, gib mir meinen Geliebten zurück,  
denn wie Sterben ist es, so zu leben...

*El mirar de la Maja (F. Periquet)*

Weshalb nur ist in meinen Augen ein Blick so tief,  
dass, um Ärger und Verachtung zu verhüten,  
ich zum Boden ihn abwenden muss?

„Nachtstücke“

Welches Feuer tragen sie in sich,  
dass, wenn aus Zufall sie mit Hitze in meinen Liebsten bohre,  
sie mich erröten machen?

Das ist der Grund, weshalb der Halunke, an den ich meine Seele gab,  
vor meinem Angesicht den Hut zog und mir sagte:  
„Meine Schöne, blick mich nicht mehr an,  
denn deine Augen sind Strahlen, brennend vor Leidenschaft,  
und bringen mir den Tod.“

*El Majo tímido (F. Periquet)*

Es kommt des Nachts ein Mann an mein Fenstergitter, um mich anzusehn,  
der, wenn er mich sieht und seufzt, die Straße hinab verschwindet.  
Ach, welch schwerfälliger Kerl!  
Wenn er so das Leben verbringt, amüsiere ich mich über alles Maß!

Ein weiteres Mal geht er vorüber und entfernt sich,  
und zeigt sich nicht enthusiastisch, und ich sage leise zu ihm:  
„Adieu, mein Herr Gespenst!“  
Ach, welch schwerfälliger Kerl!  
Wenn er so das Leben verbringt, amüsiere ich mich über alles Maß!

Übersetzungen: Julia Spies

**Franz Schubert (1797–1828)**

*Nachtgesang (L. Kosegarten)*

Tiefe Feier schauert um die Welt.  
Braune Schleier hüllen Wald und Feld.  
Trüb und matt und müde nickt jedes Leben ein,  
und namenloser Friede umsäuselt alles Sein!

Wacher Kummer, lass ein Weilchen mich!  
Goldner Schlummer, komm, umflügle mich!  
Trockne meine Tränen mit deines Schleiers Saum,  
und täusche, Freund, mein Sehnen  
mit deinem schönsten Traum.

„Nachtstücke“

*Wonne der Wehmut (J. W. Goethe)*

Trocknet nicht, Tränen der ewigen Liebe!  
Ach! nur dem halbgetrockneten Auge  
wie öde, wie tot die Welt ihm erscheint!  
Trocknet nicht, Tränen unglücklicher Liebe!

*An den Mond (J. W. Goethe)*

Füllest wieder Busch und Tal still mit Nebelglanz,  
Lösest endlich auch einmal meine Seele ganz;  
breitest über mein Gefild lindernd deinen Blick,  
wie des Freundes Auge mild über mein Geschick.  
  
Jeden Nachklang fühlt mein Herz froh- und trüber Zeit,  
wandle zwischen Freud' und Schmerz in der Einsamkeit.  
Fließe, fließe, lieber Fluß! Nimmer werd' ich froh;  
so verrauschte Scherz und Kuss, und die Treue so.  
  
Selig, wer sich vor derWelt ohne Hass verschließt,  
einen Freund am Busen hält und mit dem genießt,  
was, von Menschen nicht gewusst oder nicht bedacht,  
durch das Labyrinth der Brust wandelt in der Nacht.

*Nachtstück (J. Mayrhofer)*

Wenn über Berge sich der Nebel breitet,  
und Luna mit Gewölken kämpft,  
so nimmt der Alte seine Harfe, und schreitet,  
und singt waldeinwärts und gedämpft:  
„Du heil'ge Nacht! Bald ist's vollbracht.  
Bald schlaf ich ihn, den langen Schlummer,  
der mich erlöst von allem Kummer.“  
  
Die grünen Bäume rauschen dann:  
Schlaf süß, du guter alter Mann.  
Die Gräser lispeln wankend fort:  
Wir decken seinen Ruheort.

„Nachtstücke“

Und mancher liebe Vogel ruft:  
O lasst ihn ruh'n in Rasengruft! -  
Der Alte horcht, der Alte schweigt -  
Der Tod hat sich zu ihm geneigt.

*Am Flusse (J. W. Goethe)*

Verfließet, vielgeliebte Lieder,  
zum Meere der Vergessenheit!  
Kein Knabe sing' entzückt euch wieder,  
kein Mädchen in der Blütezeit.  
Ihr sanget nur von meiner Lieben;  
nun spricht sie meiner Treue Hohn.  
Ihr wart ins Wasser eingeschrieben;  
so fließt denn auch mit ihm davon.

**Claude Debussy (1862–1918)**

*Beau soir (P. Bourget)*

Wenn im Niedergehen der Sonne die Ufer rötlich leuchten  
und ein mildes Beben die Weizenfelder durchfährt,  
so scheinen die Dinge den Ratschlag zu verströmen,  
glücklich zu sein,  
und er steigt zum sorgenbelasteten Herz.  
Es ist der Ratschlag, den Zauber zu genießen, dass man auf der Welt ist,  
solange man jung und der Abend schön ist, denn:  
Wir vergehen, wie die Welle –  
sie zum Meer, wir zum Grab.

*Mélodie II (P. Verlaine)*

Der Klang des Horns klingt betrübt durch die Wälder,  
so schmerzvoll, dass man denkt, er sei verwaist  
und gerade am Fuße des Hügels verstorben  
inmitten des Nordwindes, der in kurzem Jaulen umherschweift.  
Die Seele des Wolfes weint in dieser Stimme,

„Nachtstücke“

die anschwillt mit der Sonne, die absteigt  
in einem Toteskampf, der kosend wirkt und der  
zugleich mitreißt und betrübt.  
Um diese gedämpfte Klage zu lindern,  
fällt Schnee in langen Fäden von Fetzen  
inmitten des blutigen Abendhimmels  
und die Luft scheint voll Herbstseufzen,  
sodass sie mild wird am öden Abend,  
an dem sich eine träge Landschaft verwöhnen lässt.

*Mélo die III (P. Verlaine)*

Die Verteilung der Haine kräuselt sich bis ins Unendliche,  
ein helles Meer im hellen Nebel,  
der die jungen Beeren gut riechen lässt.  
Bäume und Mühlen sind leicht vor diesem zärtlichen Grün,  
wo die Flinkheit der Fohlen  
herumtollen und sich ausstrecken will.  
In diesem unbestimmbaren Sonntag sieht man auch  
die großen Mutterschafe spielen, lieblich wie ihre weiße Wolle.  
Soeben bricht sich eine Welle in Windungen,  
Glockenförmig wie Flöten im Himmel, der wie Milch ist.

*Le angé lus (G. Le Roy)*

Christliche Glocken läuten zur Frühmesse,  
läuten dem Herzen, es sei noch Hoffnung!  
Vom Sonnenaufgang beseelte Morgenglocken!  
Ach, wo sind eure zärtlichen Gebete?  
Ihr wart von solch lieblichem Wahn  
und Verkünder künftiger Liebe.  
Heute ist Schmerz mein Herrscher,  
die Frühmessen sind alle abgesagt.  
Ich lebe für nicht als Schatten und Abend.

Die müden Glocken beweinen den Tod  
und in meinem entsagenden Herzen  
schläft die einzige Witwe aller Hoffnung.

*Romance (P. Bourget)*

Die flüchtige und leidende Seele,  
die sanfte, nach göttlichen Lilien duftende Seele,  
die ich gepflückt habe im Garten deiner Gedanken,  
wohin nur haben die Winde sie getragen,  
diese anbetungswürdige Lilienseele?  
Bleibt nicht einmal ein Duft der himmlischen Süße der Tage,  
an denen du mich einhülltest in einen übernatürlichen Nebel  
aus Hoffnung, treuer Liebe, Seligkeit und Frieden?

Übersetzungen: Julia Spies

**Manuel de Falla (1876–1946)**

*El paño moruno*

Das feine Tuch, das im Laden,  
ist befleckt worden.  
Für weniger verkauft es sich nun,  
denn seinen Wert hat es verloren.  
Ach!

*Seguidilla murciana*

Jeder, der ein Dach aus Glas hat,  
sollte den Nachbarn nicht mit Steinen bewerfen.  
Maultiertreiber sind wir;  
Man trifft sich immer zweimal im Leben!  
Wegen deiner Unbeständigkeit vergleiche ich dich  
mit Geld, welches von Hand zu Hand geht;  
Schließlich wird es verschwinden und,  
an seine Falschheit glaubend,  
nimmt es niemand mehr!

*Asturiana*

Suchend nach Trost

lehnte ich mich an eine grüne Pinie,  
nach Trost suchend.

Mich weinen sehend, weinte sie.

Und wie die Pinie, so grün,  
mich weinen sah, weinte sie.

*Jota*

Sie sagen, dass wir uns nicht lieben,  
weil sie uns nicht miteinander sprechen sehen;  
Von deinem Herz und dem meinen  
könnten sie es wohl erfragen.

Nun verabschiede ich mich von dir,  
deinem Haus und deinem Fenster,  
und auch wenn deine Mutter es nicht will,  
auf Wiedersehen, Mädchen, bis morgen.  
Auch wenn deine Mutter es nicht will...

*Nana*

Schlafe ein, Kind, schlafe,  
schlafe, meine Seele,  
Schlafe ein, mein Morgensternchen.  
Nanita, nana,  
schlafe ein, mein Morgensternchen.

*Canción*

Die Verräterischen, deine Augen, werd ich begraben;  
Du weißt nicht wie viel es kostet, „Del aire“  
Mädchen, sie anzuschauen.  
„Madre a la orilla, Madre.“

„Nachtstücke“

Sie sagen, dass du mich nicht liebst,  
du hast mich schon geliebt...  
Möge es gehen, das Gewonnene, „Del aire“  
um für das Verlorene Platz zu machen,  
„Madre a la orilla, Madre.“

*Polo*

Ach!  
Ich trage ein, ach!,  
ich trage ein, ach!,  
ich trage ein Leid in meiner Brust,  
ich trage ein Leid in meiner Brust,  
Ach!  
Das lässt sich niemandem sagen!  
Verdammt sei die Liebe, verdammt,  
verdammt sei die Liebe, verdammt,  
ach!, und der, der sie mich lehrte!  
Ach!

Übersetzungen: Laura Schwind & Julia Spies